

ReNatura® GREEN FIELD

Bienenweidemischungen

Für einen gelungenen Einsatz von insektenfreundlichen Blühmischungen gilt, dass Standort, Klima und Nutzung bei der Mischungswahl berücksichtigt werden müssen und die in der Mischung enthaltenen Arten auch in Hinblick auf diese Faktoren ausgewählt werden müssen.

Dazu kommt, dass auch das Verhältnis zwischen einjährigen, überjährigen und mehrjährigen Arten zueinander passen muss und bei den Anteilen der einzelnen Arten auch deren unterschiedliche Konkurrenzkraft beachtet wird. Ziel bei der Zusammensetzung solcher Mischungen muss auch eine kontinuierliche Versorgung der Insekten mit Pollen und Nektar sein, speziell im Zeitraum von Juni bis Oktober, wo nach der Aberntung der Ackerkulturen der größte Nahrungsmangel herrscht.

Die Bienenweidemischungen der Kärntner Saatbau werden diesen Ansprüchen gerecht. Durch Ihre Strukturvielfalt und

zeitlich gestaffelten Blühabfolgen haben die so entstehenden Lebensräume einen sehr hohen ästhetischen Wert und bieten dabei Lebensraum für viele Tierarten.

Sie bestehen zu 100% aus herkunftszertifiziertem österreichischem Wildpflanzensaatgut. Durch ihre Verwendung wird die Erhaltung regionaler Wildpflanzen und ihrer genetischen Ressourcen in ihren Ursprungsgebieten gefördert. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität in Österreich. Die dafür notwendigen Standards werden durch das Gumpensteiner Herkunftszertifikat (G-Zert) garantiert und von einer unabhängigen Kontrollstelle kontrolliert.

Dabei werden

- Ort der Sammlung durch Fachexperten
- Pflanzenart und Pflanzengesellschaft
- Saatgut-Produzenten
- Reinigungsbetriebe
- Vertriebsorganisationen

in das System einbezogen, um Herkunft und Regionalität, Produktion, Mengenfluss und Generationenfolge des Saatgutes von der ersten Sammlung bis zum Endverbraucher transparent und nachvollziehbar zu gestalten. Weitere Informationen zur Herkunftszertifizierung finden Sie unter www.gzert.at.

Tipps zu Anlage und Pflege

Allgemeine Hinweise:

Nährstoffgehalt, pH-Bereich und Feuchtegehalt sind für die Entwicklung von Bienenweiden wichtig und bestimmen auch die tatsächliche botanische Zusammensetzung einer Ansaat, die sich daher je nach Standort sehr unterschiedlich entwickeln kann.

Aussaatzeitpunkt:

Die Aussaat ist ab April möglich. Für die Aussaat sind ausreichende Bodentemperatur und Bodenfeuchte notwendig. Das Saatgut darf nicht austrocknen. Nach zwei bis drei Wochen erscheinen die ersten Keimlinge. Eine Ansaat Ende Juni bis Anfang August ist aufgrund der Witterung nicht zu empfehlen. Eine Aussaat ab Mitte August bis Mitte September ist wiederum empfehlenswert. Spätere Saattermine sollten wegen der Gefahr von Frostschäden an der jungen Ansaat nicht mehr gewählt werden.



Eine gutes Saatbett ist Grundlage für den Erfolg



Bienenweide im Anlagejahr



Bienenweide im 2. Jahr

Aussaatmenge:

Bei den Bienenweidemischungen ist eine Aussaatmenge von ca. 3 g/m² (bei opt. Bodenvorbereitung und Einsatz landw. Sätechnik) einzuhalten. Letztendlich spielen mehrere Faktoren zur Bestimmung des tatsächlichen Aussaatgewichtes eine Rolle. Es ist zu beachten, dass konkurrenzschwache Arten (die meisten Blütenpflanzen) sich bei geringer Saatkraft deutlich besser etablieren als bei hoher Saatkraft (geringerer Konkurrenzdruck durch schnellwüchsige Arten). Allerdings ist dann auf wüchsigen Standorten (z.B. Ackerflächen) auch mit erhöhtem Unkrautdruck zu rechnen.

Ansaat:

Eine Ansaat in bestehende Rasen- oder Wiesenbestände ist aufgrund der zu starken Konkurrenz der bestehenden Vegetation gegenüber den Jungpflanzen nicht zu empfehlen. Daher ist der bestehende Bewuchs vor der Aussaat (z. B. mittels Fräse) zu entfernen. Das Saatbett muss gut abgesetzt und feinkrümelig sein. Das Saatgut muss oberflächlich abgelegt werden. Ein seichtes Einarbeiten von Ansaaten auf 0,5 bis max. 1cm ist speziell bei der Begrünung von humusarmen Böden (Rohböden) und bei trockenen

Bedingungen von Vorteil. Ein anschließendes Verfestigen der Ansaat durch Walzen mit einer geeigneten Profilwalze (z.B. Prismenwalze, Cambridgewalze) ist unbedingt zu empfehlen.

Pflege:

Vor allem auf Ackerböden ist starker Konkurrenzdruck durch Unkräuter zu erwarten. Um zu starke Konkurrenzierung und Beschattung zu vermeiden, ist ein Pflegeschnitt (Schröpfschnitt) unter Einhaltung einer Schnitthöhe von zumindest 7 cm 4 bis 8 Wochen nach der Ansaat durchzuführen. Um ein Absticken des jungen Anwuchses zu vermeiden ist die anfallende Biomasse abzuführen. Bei entsprechendem Unkrautdruck kann im Anlagejahr eine Wiederholung des Schröpfschnittes notwendig sein. Bei kleinflächigen Ansaaten können eventuell auftretende Unkräuter auch zielgerichtet durch Mahd oder Ausreißen entfernt werden.

Bei Mischungen mit höherem Anteil an einjährigen Blütenpflanzen ist zu beachten, dass die meisten dafür verwendeten Feldblumen und Kulturpflanzen schnittempfindlich sind und nach einem Schnitt keine Blütenstände mehr bilden.

Hier empfiehlt sich eine höhere Aussaatmenge und ein Verzicht auf den Pflegeschnitt, kombiniert mit spätem Schnitt im ersten Jahr.

Ab dem zweiten Standjahr muss der erste Schnitt so spät im Jahr erfolgen, dass alle wichtigen Arten einen ausreichenden Reifezustand erreichen (je nach Standort Ende Juni bis Ende Juli). Das Mähgut des ersten Schnittes muss vor der Abfuhr am Boden getrocknet werden, um ein Ausfallen der Samen und damit eine Regeneration des Bestandes zu ermöglichen. Ein Häckseln solcher Mischungen ist prinzipiell möglich, bei höheren Mengen an Biomasse aber sehr problematisch. Die meisten Kräuter sind breitblättrig und brauchen ausreichend Licht. Viele Arten bilden gegen Herbst Rosetten aus und sind dann besonders empfindlich gegen Abdeckung. Bei wiederholtem Mulchen kommt es schneller zu einer Dominanz von Gräsern und zu einem Verschwinden der großblättrigen Kräuter. Geringe Biomasse und trockene Witterungsbedingungen zum Zeitpunkt des Häckselns verringern die angesprochenen Probleme. Grundsätzlich ist aber eine Mahd zu bevorzugen.